

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung

für Stadt und O.A.-Bezirk Nagold

Alleiniges amtliches Anzeigenblatt

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Agenten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.40 jährlich 16 J. Zustellgebühr. Einzelnummer 10 J. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfach-Konto Stuttgart 5113

Mit den Beilagen: Der SA-Mann Deutsche Frau — Sonntags- und Jugendbeilage — Bauernwacht — Führerbrief



Telegramm-Adresse: Gesellschaftler Nagold Fernsprecher SA. 429 — Marktstraße 14 Gegründet 1827

Anzeigenpreise: 1spaltige Tages-Zeile oder deren Raum 20 J., Familien-Anzeigen 15 J., Reklamezeile 60 J., Sammel-Anzeigen 50% Ausschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefon. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen

Verantwortl. Schriftführer: Karl Oberhoff; Chef vom Dienst: A. Gerlach; Lokales: Hermann Göb

Verlag: Hochburg-Verlag G.m.b.H.; Druck: G. B. Jaifer (Jah. Karl Jaifer), (amtlich in Nagold)

Nachvollziehbarer Treueschwur der Saarländer am Niederwalddenkmal

„Wir wollen heim ins Reich“



Saar-Rundgebung am Niederwald Denkmal

Niederheim ist festlich geschmückt und in Frankreichs Farben getaucht. Uniformen der Art sieht man in den Straßen: Bergleute, Eisenbahner, Reichswehr, SS, SA, Stahlhelm und die Jugendverbände. Quartiere hat seit Tagen nicht mehr zu haben. Durch die Straßen wagt ein freudig erregte Menge, ganz vorfichtige stehen schon ab 4 Uhr morgens zum Niederwalddenkmal hinauf, um sich ihren Platz zu sichern. Da der vorhandene Raum für die auf mindestens 150.000 Teilnehmer geschätzte Menge nicht ausreicht, beugen sich viele damit, den Vorgängen in den abstrich aufgestellten Lautsprechern zu folgen und nur ihre Blicke nach den Bergen zu richten, auf denen sich heute wieder einmal eine lebensgroße vaterländische Handlung abspielt. Und die das Wort „Deutsch die Saar immerdar!“ einen überwältigenden Ausdruck erhält.

Um 16 Uhr wird der Andrang längstündig. Bereitwillig, daß die durch die Saarregierung künstlich gedämpfte Erregung der Bevölkerung in den Reihen ihrer Vertreter oft einen fast elementaren Ausdruck findet. Die Feier auf dem Niederwald zeigt, daß das ganze deutsche Volk sich mit der Saarfrage beschäftigt, was besonders, die preussische Staatsregierung erkennen wird, da sie sich der offenen Bunde an der Saar von vornherein unfähig angenommen hat. Das heraldische Wappenstein des am 1. September 1933 in der Reichshauptstadt Berlin durch den Reichspräsidenten und die Reichsregierung erlassenen Gesetzes, das die Saarfrage in der Hand der deutschen Nation stellt, ist ein weiterer Beweis für dieses Interesse.

Die Reichsregierung waren Bischoffsberger von Papen und Reichswehrminister von Blomberg erschienen, von den preussischen Behörden waren Kultusminister Ruff, der Oberpräsident von Preußen u. a. anwesend. Die Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, war zugegen.

Nach 17 Uhr kündigen Hansaren den Beginn der Feier an. In einer Reihe von Beiträgen sprach als erster Redner der Führer der Saarvereine, preussischer Staatsrat Eimon.

Deutsche von der Saar! Deutsche aus dem Reich! Es gibt Menschen, denen die heutige Separatpolitik unerwünscht und unangenehm ist. Sie sehen es nicht gerne, daß sich saarländische und reichsdeutsche Volksgenossen zu einer gemeinsamen Willensfindung treffen. Sie sprechen den wahren Gedanken aus, bei solchen Gelegenheiten werde unter den Saarländern künstlich eine Stimmung für Deutschland entfacht. Wir Saarländer haben es nicht nötig, uns deutsche Stimmgabeln in Deutschland zu holen. Wir sind Deutsche kraft unserer Natur, kraft unserer Sprache und kraft unserer geschichtlichen Tradition.

Wir sind hier, um den Mann zu sehen und zu hören, der als der Große, Beste und Stärkste seines Volkes, des Dritten Reiches Kanzler ist: Adolf Hitler.

Wenn unsere Gegner glauben, es werde hier plötzlich eine deutsche Propagandawelle ins Saarland vorgetrieben, so geben wir ihnen einen Rat: Veranlassen Sie eine Saarlandgebung in Verdun oder Toul. Vergeltung jedoch nicht die 150.000 Saarfranzosen des Monsieur Clemenceau dazu einzuladen! Reimt aber keinen weiten Platz oder einen Riesensaal, sondern benötigt auch mit einem Nebenzimmer! Es wird ausreichend sein für die Franzosen, die das Saarland ihre Heimat nennen dürfen. Heute rückt man die wirtschaftliche Bedeutung des Saargebietes in den Vordergrund. Deutschland ist mit Hilfe aufgewandener Maßnahmen wirtschaftlich aus dem Saargebiet verdrängt worden. Daraus soll nun die politische Verdrängung werden. Frankreich betrachtet das Saargebiet so, wie man Kolonien betrachtet, d. h. rein wirtschaftlich vom Profitstandpunkt aus. Wegen dieser Art der Betrachtung erhebt sich die Stimme unseres Vaterlandes.

Wir sind keine Ware, mit der man Schacher treiben kann!

Eure Ausfahrtskisten interessieren uns nicht! Eure Zinnsenden und Gewinne, die ihr aus dem Saarland zieht, gehen uns nichts an! Wir sind keine Juden, wir lassen nicht mit und handeln!

Fransösische Zeitungen haben es der Regierungskommission nahegelegt, die Sondertransporte der Saarländerbahn zu verbieten. Selbstverständlich aus rein menschenfreundlichen Gründen, d. h. der Verkehrsfreiheit wegen. Die Saarregierung war gut beraten, daß sie es unterließ. Wenn die Regierungskommission hing ist, wird sie gerade in der Zeit der Abstimmung jede Saarlandgebung begrüßen.

Die französische Grabenverwaltung hat den Bergarbeitern und Angestellten den Besuch der Rundgebung bei Strafe der Entlassung untersagt. Wir werden das Verbot der französischen Grabenverwaltung als eine völlige Ehrenkränkung für jeden Bergmann und als eine Abföhr für Max Braun, den Juden Ischariot der Saararbeiter.

Hier stehen Tausende von Werktätigen aus dem Saargebiet. Sie sind eine lebendige Widerlegung der Lüge von der antideutschen Haltung der Saararbeiterschaft. In den saarländischen Arbeiter wollen sich keine landflüchtige Vertreter anheben. Niemand hat sie ins Saargebiet eingeladen. Ihr Aufenthalt wird von der Bevölkerung als Schmach empfunden.

32 Staaten senden Vertreter nach Nürnberg

Nürnberg.

Bis heute haben bereits eine große Anzahl von Gesandten und Geschäftsträgern der Einladung des Führers der nationalsozialistischen Bewegung, des Reichskanzlers Adolf Hitler, Folge geleistet und ihre Teilnahme am Reichsparteitag in Nürnberg fest zugesagt. Es sind u. a. die Gesandten von Argentinien, Kolumbien, Bolivien, Bulgarien, Dänemark, Dominikanische Republik, Estland, Finnland, Griechenland, Tahiti, Irland, Lettland, Litauen, Mexiko, Persien, Peru, Portugal, Schweiz, Ungarn und Siam angemeldet. Ferner werden die Geschäftsträger von Guatemala, Afghanistan, Brasilien, Kuba, Italien, Nicaragua, Norwegen, Schweden, Tunesien und Uruguay erwartet.

Diese Diplomaten werden am Freitag, dem 1. September, nachmittags, auf dem Nürnberger Nordbahnhof in einem eigenen Sonderzug ankommen. Dieser Zug steht unter dem Kommando des SS-Gruppenführers Erbsprinz zu Waldeck-Pyrmont. In Begleitung der Diplomaten befinden sich in Auftrag des Auswärtigen Amtes der Ober des Protokolls, Graf v. Bassewitz, und der Legationssekretär v. Mann. Auf dem Nordbahnhof werden zur Begrüßung die Blagen aller der Mächte aufgezogen werden die auf dem Reichsparteitag vertreten sind.

innden. Noch fühlen sich jene Vertreter unter dem Schutze der Regierungskommission sicher. Rasch dürfen sie ungestört lägen, schmäheln und lästern. Noch bestehen im Saargebiet Schutzverordnungen für sie. Aber schon zittern sie der Abstimmung entgegen, die näher und näher kommt.

Diese Abstimmung wird für sie zu einer schmerzlichen Abrechnung werden. Heute noch hegen sie gegen uns. Morgen werden wir sie hegen. Ihre Hoffnung, aus dem Saargebiet ein dauerndes Obdachloos-Nest für flüchtige Novemberverbrecher zu machen, wird zunichte werden. Das Saarland ist keine Schutzhöhle für politische Untermenschen. Wir leben gegen den Verrat der Herrschenden die Treue des Heimvolkes und gegen ihren Haß die sanftmütige Liebe zur Nation.

Im unsere Volksgenossen im Reich richten wir den Ruf: Haltet so fest zur Saar wie die Saar zum Reich! Bedenkt, daß Volksteile an den Grenzen nicht auf sich selbst gestellt bestehen können. Grenzlandtreue zum Reich ist vorgeblich ohne Reichstreue zum Grenzvolk. Zu eurer Treue muß die Stärke hinzukommen. Des Reiches Kraft und Macht bestimmt des Grenzlandes Schicksal.

Darum verleben wir Saardeutsche besser als andere den Sinn des Dritten Reiches.

Wir fühlen uns sicher im Vertrauen auf die wachsende Kraft des geeinten Volks aller Deutschen.

Zum ersten Male stehen wir zu einer Saarlandgebung am Niederwalddenkmal. Zu unseren Füßen der Rhein, der deutsche Schicksalsstrom. Ueber uns die Germania, das ehrente Sinnbild der deutschen Nation. Wir heben den Blick empor und heben die Hand zum Schwur: Die Schwüre: Treue der Mutter Germania! Treue dem deutschen Volk! Treue dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler!

Die Menge hüben und drüben des Rheinlands dann das Lied „Deutsch ist die Saar“. Unter dem Jubel der Massen wurde nunmehr verhandelt, daß der Kaiser in Wiesbaden eintrifft. Die Menge, die in den Straßen von Niederheim in den Lautsprechern sich aufhielt, strömte auf die Anfahrtsstraße, um dem Kanzler zu begegnen, dessen Fahrt nur langsam vor sich gehen konnte, da der Andrang außerordentlich groß war.

Auf dem Festplatz ergriff nun das Wort der

Der Sonderzug wird von Freitag bis Sonntag abend auf dem Bahnsteig stehen bleiben und in kleinen Waggons werden die Diplomaten alle Bequemlichkeiten zur Verfügung haben. Der Zug besteht aus Schlafwagen, Salonwagen, Speisewagen und einem besonderen Toilettenwagen. Auf dem Bahnsteig wird man ein großes Bett und Radioanlagen mit Lautsprechern aufstellen und Telefonverbindungen in die einzelnen Wagen legen. Außerdem werden die Diplomaten für die Tage ihres Nürnberger Aufenthaltes mehrere große Automobile zur Verfügung haben, mit denen sie zu den Veranstaltungen der Partei und zu den Ehrendarstellungen Nürnberg fahren werden. Unmittelbar nach ihrer Ankunft werden die Diplomaten sofort an der großen Kulturtagung um 17 Uhr teilnehmen, wo der Führer eine mit großer Spannung erwartete Programmrede halten wird. Am Abend wird das diplomatische Korps der Festaufführung der „Metzerfinger von Nürnberg“ im Nürnberger Opernhaus bewohnen.

Die starke Teilnahme des diplomatischen Korps an dem Reichsparteitag beweist, daß man die Einladung des Führers an die Mächtevertreter nicht nur als einen Akt der Höflichkeit angenommen hat, sondern man hat die Gelegenheit benützt, das neue Deutschland und die Träger seines Staatsgedankens in erlebnisreichen Tagen kennenzulernen.

Das Neueste in Kürze

Wettern fand vor dem gigantischen Geschehen der Tannenbergschlacht in Ostpreußen eine gewaltige Treuekundgebung der Ostlandfahrer statt.

Ministerpräsident Göring überreichte bei der Tannenbergschlacht dem Reichspräsidenten Hindenburg eine Zitiung über Land, das an den Altbesitz Rendes anverträgt, als Dank für die Errettung Ostpreußens aus schwerer Not.

Der Volkskanzler richtete ebenfalls herzliche Dankesworte an den Reichspräsidenten Hindenburg. Noch am Nachmittag fuhr der Kanzler mit Hingung nach dem Niederwalddenkmal, um an der Saarlandgebung teilzunehmen.

In Breslau wurden Angehörige der frühesten Schwarzen Front verhaftet.

Bis Donnerstag haben die Vertreter von 22 Staaten am Parteitag in Nürnberg zugelegt.

Im Saargebiet wurde am Sonntag in Metz von Kommunisten wieder ein nationalsozialistischer Überfall und Löwe mißhandelt.

preussische Kultusminister Ruff. Nicht allein das Saarvolk lebt unter Fremdherrschaft, wir haben in dem Internationalismus einen Feind im eigenen Lande gehabt. Wir leben heute das Wunder, daß sich im Reich alle Hände zum „Bell“ Grub heben. Das Saarvolk ist deutsch und nur die alte Regierung hat es in fremde Fesseln gebracht. Schon die alten deutschen Kaiser trugen weltfremde römische Gedanken in das Volk. Wir brauchen keine Saarkommission, wenn uns der Marxismus nicht geschwächt hätte. Die Reorganisation der Kräfte der Nation über Klassen- und Standesunterschiede hinweg zu einer Einheit war der Schritt zur Rettung. Das wird nicht mehr anders werden. Ministerpräsident Göring hat mich hierher geschickt, um euch zu sagen, daß die preussische Staatsregierung euch nicht vergiftet. Auf seiner Brust trägt der Ministerpräsident einen Orden mit dem Wahlspruch: „Jum cuique“ (Jedem das Seine). Dieser altpreussische Spruch soll wahr werden. Der Marxismus mußte sterben, auf daß Deutschland lebe.

Meine Herren, jenseits der Grenze: Geben Sie den Gedanken auf, gegen das deutsche Volk mit heimlichen Schikanen vorzugehen zu können. Wir schauen nach der Saar hinüber. Dort ist Fleisch von unserem Fleisch und Blut von unserem Blut. Wir wollen nicht Fremdes erobern. Jedem das Seine, draußen und drinnen. Diesen Leitfaden der nationalsozialistischen Bewegung macht zum Leitfaden der Welt, und sie wird jenseits. Wenn die Lüge der internationalen Solidarität erkannt ist, werden sich die Völker besser verstehen als zur Zeit der internationalen Demokratie. Der Redner schloß mit einem Gelübnis an Deutschland.

Die Rede des Führers

Unter dem ungeheuren Jubel der Menge, der immer wieder und wieder anbrach und von den Massen diesseits und jenseits des Rheines aufgenommen wurde, trat um 19 Uhr der Kanzler ein und nahm sofort das Wort.

„Ich überbringe den Gruß einer Provinz, die im fernen Osten in unerklärlicher Treue zu Deutschland steht. Getrennt von der Heimat stehen 2 Millionen Deutsche und halten die Brücke aufrecht, die man abgebrochen hat, um zu wahren das, was uns ist.“

In den Dingen der Gegenwart, die wir verteidigen, gehört die Rückkehr des Saargebietes zum Reich. Die Schlacht von Tannenberg war ein Zeichen der unerhörten Kraft einer Nation. Als das Saargebiet verloren ging, war dies ein Zeichen der verlorenen Einheit. Es war schon 1918 unser unerlöschlicher Wille und unser Gebet, diese Einheit wieder herzustellen. Unser Wille hat diesen Wunsch verwirklicht. Wir haben Deutsch-

Der Ehrentag von Tannenberg

Treuekundgebung vor dem Tannenberg-Nationaldenkmal - Dank an Hindenburg durch Landstiftung, angrenzend an den Altbesitz Reudick - Ansprachen unseres Führers, Görings und Kochs Hindenburgs Dankesworte

Vilau, 27. August.

Der Empfang der Ostland-Treue-Fahrer gestaltete sich am Samstag zu einer imposanten Kundgebung, an der die gesamte Bevölkerung Anteil nahm. Die Stadt hatte reichen Flaggenschmuck angelegt. Bereits am frühen Morgen und den ganzen Vormittag über trafen Hunderte von Autos und Motorradern der SA und SS in Vilau ein, um die Ostland-Treue-Fahrer aus dem Reich zu begrüßen. Kurz nach 1 Uhr machte das Fährschiff „Deutschland“ am Kai fest. Der Gruppenführer des gesamten Kraftfahrwesens der NSDAP, Kühnlein, begrüßte die ostpreussischen Kameraden und übermittelte ihnen die Grüße aus dem Reich. Nach dem Ausladen der Autos und Krafträder fuhren die Treue-Fahrer nach Königsberg und dem Tannenbergsdenkmal weiter.

Um 15.45 Uhr landete in Marienburg das Flugzeug des Reichskanzlers auf dem Flugplatz in Königsdorf. Anwesend waren zum Empfang Staatssekretär Reihner, Oberst von Hindenburg, Oberpräsident Koch und einige hohe Volksoffiziere. Der Reichskanzler schritt die Front der SA und SS ab und begab sich dann im Kraftwagen nach Reudick. In seinem Auto befanden sich Staatssekretär Reihner und Oberst von Hindenburg.

Der Anmarsch am Sonntag

Die Sterne glänzten noch, als die Städte im Gebiete des Schlachtfeldes von Tannenberg erwachten und die Scharen der Geistesstärkerten sich sammelten. Von weltabgelegenen Dörfern leuchte der Anmarsch schon um Winternacht ein und die endlosen Kolonnen dokumentierten eine Reichsbereitschaft, deren nationale Bedeutung über die bloße Feststellung hinausging: Dies Deutschland ist bis zum letzten Mann erwacht! Raum hatte es zu dümmern begonnen, so bewegten sich über die Landstraßen ununterbrochene Schlangen Fahrräder und Krafträder, Kraftwagen, Lastautos und Omnibusse.

Auf den Fußwegen die singenden, wandernden Kolonnen im braunen, schwarzen und Bürgerkleid. Auch viele Ehrenposten und Transparenzen in den Ornen, durch die die Heerzüge marschierten, mahnten: „Berg dich mein Volk die teuren Toten nicht!“ Um 7 Uhr morgens durchbrach frohender Sonnenchein das Gemüll und lällte die oft gewaltigen Ektone des Denkmalbauwerkes bei Hohenstein in seinen Glanz. In die Stille des Ehrenhofes, in dessen Mitte unter hochragendem Kreuz in blumenbestandenem Kolossalgarten 3 unbekante deutsche Soldaten zum ewigen Schläfchen gebettet sind, bricht Trommel und Pfeifen der anmarschierenden Gruppen herein. Mit ihren wehenden Wimpeln haben sich draußen vor dem Eingangsturm die Jüngsten versammelt. Abteilungen der Reichswehr sind außerhalb des Denkmalbereiches angetreten. Im Ehrenhof bildet eine Kette von SS-Männern einen Ring vor dem Aufgangstufen. Kurz nach 7 Uhr werden in vier Reihen die vielen Hunderte der Fahnen in den Ehrenhof getragen.

Ein SS-Ehrentriumph barriert an der Jungensstraße zum Nationaldenkmal der hohen Gasse. In ununterbrochenen Reihen stehen am Denkmal die eben eingetroffenen Ostland-Treue-Fahrer auf Motorrädern und im Kraftwagen vorüber. Teile von ihnen in den eigenartigen Trachten ihres Landes, so aus dem Eragebirge, dem Vogelland, aus Baden, Württemberg usw., von den Zuschauerherausläßt begrüßt. Vereinzelt steht man auch Italiener im Schwarzhemd. Mit flingendem Spieß ritten die Bergknappen in ihrer traditionellen Tracht ein.

Gegen 8 Uhr erfolgt der Einzug der unzähligen NSDAP-Standarten, die sich über den hohen Umgang zwischen den acht Türmen verteilen. Hiltrajugend mit Geigen und sonstigen Musikinstrumenten rückt in den Ehrenhof ein, Dangiger SA auf Motorrädern.

Die Ehrengäste.

Groß ist die Zahl der Ehrengäste, die dem Staatsakt am Nationaldenkmal neben dem Reichspräsidenten, dem Reichskanzler und dem preussischen Ministerpräsidenten beinwohnen. Von der Reichsregierung sind weiter Reichskanzler von Papen, Reichswehraminister von Blomberg erschienen. Viele Vertreter der Reichswehr und der Marine, an ihrer Spitze der Chef der Heeresleitung, General Freiherr von Hammerstein, und der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. G. v. Roeder. Neben dem Staatssekretär Dr. Reihner und dem Adjutanten des Reichspräsidenten, Oberst von Hindenburg, und Graf von der Schulenburg erschienen die Staatssekretäre Dräger, Vannier, Grauert, Funk, Ministerialrat Dr. Griesbach. Aus Ostpreußen sind mit dem Oberpräsidenten an der Spitze, Landeshauptmann Bliink, der Befehlshaber im Bezirk I, Generalmajor von Braunschweig, die Chefs der ostpreussischen Behörden erschienen. Von der SA ist Obergruppenführer Litzmann und als Stadtführer des SS-Bezirks 7 Zingler amwesend, von der Hitlerjugend deren

Gebietsführer Müller. Zahlreich sind die Ehrengäste aus Danzig. Auch Vertreter des Reichsministeriums für den Osten sind erschienen. In der Person des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers, des Ministerpräsidenten und seiner Familienangehörigen.

Der Staatsakt

Bevor sich um 8.30 Uhr der Eingangsturm, aber dem die Worte stehen: „Deutsche, seid einig“ schloß, wurden die SA-Fahnen in den Ehrenhof gebracht, in dem zur Linken des Fluges des Reichspräsidenten 120 Soldaten des Schulhilfes Gorch Hod und eine Reichsmehrkompanie Aufstellung genommen hatten. Auf den Aufgangstufen um den Ehrenhof herum hatten sich die Fahnen der zahlreichen Kriegervereine verteilt, während auf den Umgangsbögen zwischen den Türmen die Fahnen der politischen Organisationen Aufstellung genommen hatten. - Kurz vor dem Glockenschlag 9 klangen von den Türmen Fanfaren.

Staatssekretär Funk

Der Oberleiter der Ostland-Treue-Fahrt, hielt folgende Ansprache:

„Herr Oberpräsident! Die Ostland-Treue-Fahrt, die unter meiner Führung steht, hat ihr erstes Ziel erreicht! Hier auf historischem Boden unter dem hochragenden Ehrenmal für eine der größten Schlachten der Weltgeschichte und in freudiger Erwartung des Sieges von Tannenberg, des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, unseres allverehrten Reichspräsidenten, geloben 1500 Kraftfahrer aus ganz Deutschland dem deutschen Osten unzerbrechliche Treue. In dieser feierlichen Stunde blüht das neue Deutschland voll Stolz und Bewunderung auf Ostpreußen.“

Hier ging die von unserem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler angelegte Saat der nationalen Erhebung und Befreiung am sichtbarsten und am schnellsten auf.

Dank einer beispiellosen Kraftanstrengung und Opferwilligkeit der Bevölkerung unter Ihrer tatkräftigen und entschlossenen Führung als Gauleiter und Oberpräsident! Wir Ostlandfahrer sind in langen und anstrengenden Anmarschen hierher gekommen, um das ostpreussische Wunder miterleben, und Ihnen, Herr Oberpräsident Koch, und allen lieben treuen ostpreussischen Volksgenossen durch die Tat unseren Dank abzustatten. Es ist mir, als einem Sohn dieses alten deutschen Saug- und Truglandes, eine besondere Ehre und Freude, Ihnen die Treuebotschaften aus allen deutschen Ländern hiermit zu überreichen! Heil Ostpreußen!“

Oberpräsident und Gauleiter Erich Koch

sagte Johann dem Staatssekretär Funk und gleichzeitig allen übergeben nach Ostpreußen gekommenen Treuefahrern im Namen der Provinz und der gesamten Bevölkerung Ostpreußens seinen allerherzlichsten Dank. Die Bevölkerung dieser Provinz sei stolz darauf, daß so viele Volksgenossen aus allen Gauen unseres deutschen Vaterlandes am heutigen Tage hierhergekommen seien, um an dieser historischen Stätte, im Beisein unseres allverehrten Generalfeldmarschalls, im Beisein aus unseres Führers, des Reichskanzlers Adolf Hitler, diese weisevolle Stunde zu erleben. Sie werden, so sagte der Oberpräsident, wenn Sie durch unsere ostpreussischen Gauen fahren, erkennen, wie die Augen dieser Menschen wieder blaut geworden sind durch einen großen Glauben, den ihnen der Führer Adolf Hitler durch seine nationalsozialistische Weltanschauung vermittelt hat. Grüßen Sie Deutschland, grüßen Sie das Vaterland, sagen Sie unseren Brüdern und Schwestern,

hier händen Menschen, die nichts anderes wollen als Arbeit und im Frieden Brot verdienen, daß hier Menschen stehen, die aber auch gewillt sind, wenn es sein muß, ihre liebe Heimat, ihre Scholle, mit dem Leben zu verteidigen.

Wieder ein Ueberfall auf Nationalsozialisten im Saargebiet

Merzig. Ein währiger Nationalsozialist wurde in der Nacht von Freitag auf Samstag von mehreren Kommunisten überfallen, schwer mißhandelt und durch einen Schuß ins Bein verletzt. Einen zur Hilfe eilenden Nationalsozialisten schlug ein Kommunist mit einem Hammer in die Seite. Während der Auseinandersetzung fielen noch zwei Schüsse. Vollzeitsbeamte konnten vier Kommunisten festnehmen, unter ihnen den Revolverführer. Das „Saarbrücker Abendblatt“ richtet im Anschluß an diese Meldung die Aufforderung an die Regierungskommission, der wachsenden Unsicherheit, die durch herunternagende Kommunisten geschaffen sei, entgegenzutreten. Seien Andersdenkende in der Minderzahl, so könne man sicher mit einem Ueberfall rechnen.

„Während die marxistischen Zeitungen in der gemeinsten Weise gegen alles, was Menschen heilig zu sein vermag, in das Feld zogen, Staat und Regierung in der infamsten Weise anzufragen und große Volkssteile gegeneinander hetzen, verstanden es die bürgerlich-demokratischen Judenblätter, sich den Anschein der berühmten Objektivität zu geben, mieden peinlich alle Kräfteverhältnisse, genau wissend, daß alle Hochflüge nur nach dem Neheren zu erteilen vermögen u. nie die Fähigkeiten besitzen, in das Innere einzudringen, so daß für sie der Wert einer Sache nach diesem Neheren bemessen wird, hat nach dem Inhalt; eine menschliche Schwäche, der sie auch die eigene Beachtung verdanken.“

Adolf Hitler („Mein Kampf“)

land befreit von denen, die es bemächtigt zerrissen haben, weil sie es nur zerrissen beherrschen konnten. Nicht das deutsche Volk ist es, das den alten Zustand zurückwünscht, sondern eine Handvoll Menschen, die von dieser Zerrissenheit gelebt haben. Millionen sind glücklich, daß der Deutsche heute wieder zum Deutschen gefunden hat. Es mag noch manchen geben, der sich in diesen Zustand noch nicht hineinfinden kann und auch solche, die nicht glauben können, daß Nationalismus und Sozialismus verdrängt sind. Die Justiz des Herrn hat 15 Jahre lang dem Volk die Augen geöffnet. Alle haben einsehen gelernt, daß kein Stand ohne den anderen leben kann und daß es nur eins geben kann: Das Leben der Nation!

Ein 6-Millionen-Volk bekennet, daß es mit der Vergangenheit nichts mehr zu tun haben will und sein Leben bestimmen lassen will von deutschen Interessen und deutschem Willen. Jenseits der Grenzen wird gelogen, daß das Volk vergewaltigt werde. Ich bin jederzeit bereit, erneut an das Volk zu appellieren und es werden dann mehr als fünf Lechtel hinter mich stehen.

Als das Saargebiet ausgenommen wurde, erklärte man feierlich, daß lediglich Frankreich der Besitz der Gruben wirtschaftlich gesichert werden sollte, daß aber die Verwaltung der Saar dem Völkerbund anvertraut werden sollte. Die Zeit ist nun bald herum, es gibt 3 Versionen: die erste verlangt, daß das Saarland an Frankreich fällt, die zweite, daß das Gebiet autonom werden soll. Beide sind kein Deutscher wollen (begeisterte Zustimmung). Es gibt nur ein Drittes: „Sarad zu Deutschland!“ Wir haben hundertmal erklärt, daß wir keinen Krieg mit der anderen Welt wollen. Wir wollen auch nicht Fremdes und einverleiben, aber wenn Verträge heilig sein sollen, so nicht nur für uns, sondern auch für unsere Gegner. Das Saargebiet soll sich sein Schicksal selbst entscheiden und ich weiß, daß jeder seine Stimme für Deutschland abgeben wird. Wir wollen uns mit Frankreich in allem verständigen, aber nie wird Deutschland auf dem Saarland verzichten und das Saargebiet niemals an Frankreich. Wenn Sie jetzt von dieser erbebenden Kundgebung zurückkehren, so werden Sie mitnehmen, daß Deutschland nicht ein Land der Unterdrückung ist, sondern daß in diesem Land heute wieder ein frohes Sahren erloht. Wir wollen nicht Streit und Haber, aber über alles lieben wir unser Volk und es ist wert, für dieses Volk zu leben und die einzig lebenswerte Zukunft für das Saargebiet besteht darin, dieses Volk wieder vereinen. Verteidigen Sie im Saargebiet unsere Ehre und die Wahrheit, die wir selbst dort nicht verteidigen können. Deutschland wird uns nicht geschenkt, man muß es sich eringen. Es wird keine glücklichere Stunde geben als die, wenn wir uns wieder mit Deutschland vereingelieben.

Die Rede des Kanzlers rief ungeheuren Jubel hervor. Sontan wurde das Deutschlandlied und das Horst-Wesfel-Lied gesungen. Wegen 700 Stimmen aus dem Saargebiet zogen während der Feier vor dem Niederwalddenkmal vorbei. Auch ein „Saarflugzug“ kreiste während der Feier über dem Niederwalddenkmal.

Hindenburg zur Saarkundgebung

Der Herr Reichspräsident hat zur Begründung der Saarkundgebung des Bundes der Saarvereine am Niederwalddenkmal folgendes Telegramm gerichtet:

„Dem zu seiner Jahreslagung am Niederwalddenkmal versammelten Bund der Saarvereine, den aus allen Gauen Deutschlands vereinigten deutschen Männern und Frauen und ganz besonders allen unseren Landsleuten von der Saar entbiete ich herzlichste Grüße zu fügen der über den deutschen Rhein die Schuphand haltenden Germania wird das Gedächtnis unauflöslicher Verbundenheit des deutschen Saargebiets mit Gesamt-Deutschland erneuert. Möge der Treuepakt machtvoll erlangen und Zeugnis ablegen von dem uneingeschränkten Willen des deutschen Volkes zu Frieden, Einigkeit und Ehre.“

v. Hindenburg.“

Reichsminister Goebbels begrüßt die Saardeutschen

Reichsminister Goebbels hat an den Staatsrat Sinton in Koblenz folgendes Telegramm gerichtet:

„Den Saardeutschen meine besten Grüße und Übermittlung Heiter Treue und Verbundenheit. Das Wort soll Wahrheit sein und bleiben: Deutsches die Saar immerdar!“

Freudige Unruhe bemächtigte sich der Menge, als gegen 10 Uhr der Präzidentmarich des Kommen der Ehrengäste anläudigte, während die Batterien 21 Salutschüsse abgaben. Unter brandenden „Heil!“ Rufen betrat sodann der Reichspräsident in der Reichsmarschalluniform den Ehrenhof, begleitet vom Reichskanzler, dem Ministerpräsidenten und seinen Familienangehörigen.

Während die Salutschüsse abgefeuert wurden, begrüßte der Generalfeldmarschall lebend die präsentierten Ruhmedahnen. Danach nahm er im Ehrenhof angehts des hochragenden Gedächtniskreuzes Platz. Ihm zur Rechten lag der Reichskanzler, zur Linken Ministerpräsident Göring und auf den Stufen dahinter die Angehörigen des Reichspräsidenten.

Nach dem Abspreiten der aufmarschierenden Verbände ergriff

Oberpräsident Koch

das Wort. Er führte u. a. aus:

Hochzuverehrender Generalfeldmarschall, Sehr geehrter Herr Reichskanzler! Es ist mir eine hohe Ehre, Eurer Excellenz hier an geweihter Stätte die ergebendsten Grüße des Volkes der heiligen ostpreussischen Erde übermitteln zu dürfen. An dieser feierlichen Stunde nehme ich ganz unter der Fahne des Nationalsozialismus geeinte Ostpreußen, nämlich ganz Deutsches Land und heraldischen Anteil, an der Tat teil, die in besonderer Weise die Möglichkeit, die unauflösliche Verbundenheit zu bekunden, die das deutsche Volk Ihnen, Herr Generalfeldmarschall, gegenüber empfindet. Ohne Beispiel in der Geschichte der Völker sind die deutschen Waffentaten, die unter Ihrer Führung vollbracht wurden, unvergänglich. Dank wissen Ihnen die Ostpreußen dafür, daß Sie in diesem gigantischen Kampf die Heimat des Ostpreußen befreiten.

Die tiefe Liebe und Verehrung, die gegen die ostpreussischen Menschen für Sie empfinden wuzelt nicht nur in der Dankbarkeit, sondern ebenso sehr in dem berechtigten Stolz darauf, daß Sie selbst ein Mann der ostpreussischen Erde sind. Wenn heute schon der Rest aus Ihren stolzen Namen weht, so wird er Sie dereinst fortleben lassen als den treuen Stamm aus knorriger ostpreussischer Wau. Es hat deshalb durch seine gewählten Vertreter im Provinziallandtag einstimmig eine Entschlüsse gefaßt, die diesem Gefühl so Liebe und der Verehrung Ausdruck gibt. In Wunsch des Provinziallandtages und der Vertretung der ostpreussischen Bevölkerung ist deshalb, daß die Familie von Hindenburg in alle Belten mit der Provinz Ostpreußen durch Blut und Boden und das engste Verhältnis bleibt. Der Provinziallandtag bildet demgemäß die Reichs- und Staatsregierung im Interesse des ganzen deutschen Volkes,

die Verbindung der Familie von Hindenburg mit dem ostpreussischen Volk und der ostpreussischen Scholle, die ewig deutsch bleiben werden, für immer sicherzustellen.

Als nationalsozialistischer Treuehänder und in Namen dieser Provinz gelobe ich Ihnen, Herr Generalfeldmarschall, unauflösliche Treue. Immerdar wird Ostpreußen dem Reich als Eckpfeiler erhalten bleiben. Dafür einzuhalten und zuämpfen, wird immerdar unser unbogamer und unerlöschlicher Wille sein.

Nehmen Sie, Herr Generalfeldmarschall, dieses Gedächtnis entgegen als das ewige Treuebekenntnis zum großen deutschen Vaterland. Nehmen Sie zugleich diese Entschlüsse der ostpreussischen Provinziallandtages entgegen, als den Beweis, einen kleinen Teil der großen Dankeschuld abzustatten, die Ostpreußen Ihnen gegenüber empfindet.

Sehr verehrter Herr Reichskanzler! Mein Führer! Sehr verehrter Herr Ministerpräsident! Namen der ostpreussischen Bevölkerung habe ich die Ehre, Sie ergebend zu bitten, den in der Entschlüsse des ostpreussischen Provinziallandtages vorgebrachten Wünschen in der Ihnen gelinstet reichsweiser Weise Rechnung zu tragen, damit auf diese Weise das starke Bündnis zwischen dem alten und jungen Deutschland an dieser geweihten Stelle erneut befestigt wird.“ - Darauf nahm

Ministerpräsident Göring

das Wort. Er führte u. a. aus:

Ich bin glücklich, den Dank Preußens an dieser Stelle Ihnen, Herr Generalfeldmarschall, heute nach vielen Jahren noch einmal ausdrücken zu dürfen für die gewaltige Tat der Rettung der schönsten, besten und treuesten Provinz. Ein genialer Entschluß, ein entschlossener Wille, die Kraft Ihrer Handlung hat die Provinz gerettet. Ostpreußens Befehl wäre die Vernichtung Preußens gewesen. Von hierher kam Preußen. Ostpreußen wird immer der Eckpfeiler Preußens-Deutschlands bleiben. Und so darf und muß die preußische Staatsregierung insbesondere Ihnen im Namen des preußischen Volkes danken, daß heute wieder Preußen bestehen darf, Herr Generalfeldmarschall, wir haben es bitter empfunden, daß nach dem gewaltigen Ringen des Weltkrieges schmerzlich das deutsche Volk sich verloren sah. Wir haben es bitter empfunden, daß es Jahre gegeben hat, in denen deutsche Volksgenossen in der Irre gegangen sind. Jahre gegeben, in denen man nichts wissen wollte von den großen Taten und Leistungen der deutschen Armeen, ihres Führers insbesondere. Wir dürfen deshalb den heutigen Tag als ein sehr edlen Ereignis an sehen.

Herr Generalfeldmarschall! Es ist von alters her eine starke preussisch-deutsche Tradition gewesen, nach gewaltigen Taten keine Feldherren den Dank des Volkes diesen

herren auszudrücken. Und wenn deutsche Kriegerführer, wenn preussische Feldherren von ihrem König und ihrem Volk geehrt wurden, wenn man ihnen den Dank abstattete, dann geschah es immer in der Weise, daß man verstand, den Namen des ruhmgekrönten Führers der Armee zu verbinden mit der Erde, mit der Scholle. Und so soll auch heute Ihr Name, Herr Generalfeldmarschall, und damit Ihre einzigartige gewaltige Tat verbunden werden mit der Erde, mit der Scholle gerade hier, an dem Ort, an dem Sie durch Ihre Entschlußkraft, durch Ihren Mut und Ihre Kühnheit gerettet haben. Sie allein durch Ihre Entschlußkraft, durch Ihren Mut und Ihre Kühnheit gerettet haben. Sie allein durch Ihre Entschlußkraft, durch Ihren Mut und Ihre Kühnheit gerettet haben. Sie allein durch Ihre Entschlußkraft, durch Ihren Mut und Ihre Kühnheit gerettet haben.

Hindenburg spricht

Begeisterung stammt auf. Dann ehrfurchtvolle Stille ringsum; der Herr Reichspräsident hat sich erhoben. Langsam schreitet er zum Rednerpult und spricht dann in festem Stimmton:

„Am heutigen Tage ist an dieser Stelle unser erstes Gefühl treues Gedenken an die toten Kameraden, die auf dem weiten Felde deutschen Heldentums in ihren Gräbern ruhen. Ihnen, die uns ein unvergängliches Vorbild sein müssen, die ihr Leben hingaben für ihr Vaterland, gilt unser ehrfurchtsvoller Gruß und unser unaussprechlicher Dank, als dessen Ausdruck ich diesen Kranz niederlege.“

(Die Fahnen senken sich, Tausende von Händen strecken sich empor zum Gruß. Das Lied vom guten Kameraden erklingt, die Glocken läuten. Dann liegt eine Minute des Schweigens über ganz Ostpreußen.)

Wenn ich — so fuhr der greise Feldmarschall fort — in der Erinnerung an die eben erwähnte Zeit weitergehe, so gedenke ich zunächst in Ehrfurcht, Treue und Dankbarkeit meines Kaisers, Königs und Herrn, dessen Vertrauen und dessen Befehl uns ein hierher berief. Ich gedenke ferner in nie versiegender Dankbarkeit meiner damaligen Kampfgenossen vom ältesten General bis zum jüngsten Musketier, die alle befehlt waren von festem Siegeswillen, von der opferbereiten Hingabe für das Vaterland. Heute wird mir auf diesem Schlachtfelde eine Ehrung zuteil, der gegenüber ich zunächst erklären möchte, nur meine Pflicht getan zu haben. Ich nehme diese Ehrung an, nicht meiner Verdienste wegen, sondern weil ich in ihr ein Symbol für die feste Verbundenheit meiner Person und meiner Kampfgenossen mit dem alten preussischen Heimatboden verbinde. Und so spreche ich denn hiermit meinen herzlichsten Dank aus, insbesondere dem Herrn Reichspräsidenten, dem Herrn Ministerpräsidenten und dem Herrn Oberpräsidenten, sowie auch durch diese Herren allen denen, die meiner so freundlich gedacht haben.

dem Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall Paul von Beneckendorff und Lindenberg, überreicht. Freuen in Ehrfurcht und Dankbarkeit als eine Ehrentat, die dem Lande die Domäne Langensau und Forst Preußenwald zur dauernden Vereinigung mit dem angrenzenden Altschlesien und zur Bildung eines hindenburgischen Bundesritterguts Rueden und Preußenwald.“

So möge das Haus Hindenburg zu allen Zeiten fest gegründet stehen im preussischen Boden, dank dem Befreier Ostpreußen! —

Reichskanzler Adolf Hitler

Herr Generalfeldmarschall! 19 Jahre sind vergangen seit dem gewaltigen Tage, da das deutsche Volk nach Jahrhunderten wieder Kunde von dem nunmehr glanzüberstrahlten Namen Tannenberg erhielt. Ein ungeschriebenes Schicksal hing damals drohend über Volk und Reich. Ohne eigene Schuld mußten unsere Kaiser Deutschland vor den Angriffen einer übermächtigen Heermacht mit Leib und Leben beschützen. In unvergleichlichem Heldentum führten die Armeen im Felde, hielten die wenigen Divisionen im Rücken. Und doch schob sich, alles erdrückend, die jählebernde Heermacht unserer russischen Feinde tief in das deutsche Land. Große Teile Ostpreußens verfielen der Zerschlagung. Aus Westen und Norden riefen die Gebiete empor zum Allmächtigen. Mit dem Namen Tannenberg hat sich die Rettung vollzogen.

Denn nicht eine Schlacht wurde hier geschlagen, sondern das deutsche Schicksal gewendet, Ostpreußen befreit und Deutschland gerettet.

Am diesem Tage begann jene unerhörte Schicksalsfolge in Ostpreußen, die die deutsche Heermacht überwand, die deutschen Heere ununterbrochenem Kampf bedeckte, die deutsche Nation aber für immer Ihren Namen, Herr Generalfeldmarschall, in treuem Dank vererbte. Denn ganz gleich, wie auch das stolze Ringen Deutschlands enden mußte, der große Krieg, wird für immer unserem Volk das große Geseß vermitteln, einst für das Vaterland Freiheit und Leben unvergängliche Opfer gebracht zu haben. Die Geschichte der Welt in kommenden Zeiten fern Verkündnis dafür besitzen, daß ein Volk nach dem Verlust eines Krieges, den es selbst nicht erzwungen hatte, nur deshalb unwürdig unterdrückt und schmachvoll mißhandelt wurde, weil es keine Freiheit nicht wehrlos preisgab, sondern unter unglücklichem Leid in nie daufgehenden Opfern das Recht seines Lebens und die Unabhängigkeit seines Volkens zu verteidigen versuchte. Damals, Herr Generalfeldmarschall, hat es mir das Schicksal gestattet, als einfacher Musketier in den Reihen meiner Brüder und Kameraden für dieses Vaterland Freiheit mitzukämpfen zu dürfen. Heute empfinde ich es bewußten Dergens als unendliches Geschenk der Vorsehung, hier auf dem Boden des ruhmvollsten Schlachtfeldes des großen Krieges im Namen der geeinten deutschen Nation Ihnen, verehrter Herr Generalfeldmarschall, den Dank aller in tiefster Ehrerbietung auszusprechen zu dürfen.

Sie sind glücklich, daß wir diesen Ehrenpreis des deutschen Volkes mit dem feierlichen Kranz verbinden dürfen, der ihm einst gegeben hat.

Die deutsche Reichsregierung handelt damit für das deutsche Volk, wenn sie dem deutschen Volk den Namen, Herr Generalfeldmarschall, für immer nicht nur durch diese Tat in unserem Volke weiterleben läßt, daß nicht nur die Steine dieses Denkmals von Ihnen sprechen sollen, sondern daß in langer Geschichtsfolge auch Lebende Zeugnis in Verbundenheit mit diesem heiligen Boden von Ihren großen Taten finden.

Die deutsche Reichsregierung hat daher als Vertreterin der nationalen Ehre und in Erfüllung der Pflicht der nationalen Dankbarkeit beschlossen und zum Gesetz erhoben, daß jene Scholle in der Provinz, die heute mit Ihrem

Namen, Herr Generalfeldmarschall, verbunden ist, so lange frei sein soll von den öffentlichen Lasten des Reiches und der Länder, solange sie durch einen männlichen Erben mit dem Namen Hindenburg verbunden bleiben wird.

Am heutigen Tage ist an dieser Stelle unser erstes Gefühl treues Gedenken an die toten Kameraden, die auf dem weiten Felde deutschen Heldentums in ihren Gräbern ruhen. Ihnen, die uns ein unvergängliches Vorbild sein müssen, die ihr Leben hingaben für ihr Vaterland, gilt unser ehrfurchtsvoller Gruß und unser unaussprechlicher Dank, als dessen Ausdruck ich diesen Kranz niederlege.

(Die Fahnen senken sich, Tausende von Händen strecken sich empor zum Gruß. Das Lied vom guten Kameraden erklingt, die Glocken läuten. Dann liegt eine Minute des Schweigens über ganz Ostpreußen.)

Wenn ich — so fuhr der greise Feldmarschall fort — in der Erinnerung an die eben erwähnte Zeit weitergehe, so gedenke ich zunächst in Ehrfurcht, Treue und Dankbarkeit meines Kaisers, Königs und Herrn, dessen Vertrauen und dessen Befehl uns ein hierher berief. Ich gedenke ferner in nie versiegender Dankbarkeit meiner damaligen Kampfgenossen vom ältesten General bis zum jüngsten Musketier, die alle befehlt waren von festem Siegeswillen, von der opferbereiten Hingabe für das Vaterland. Heute wird mir auf diesem Schlachtfelde eine Ehrung zuteil, der gegenüber ich zunächst erklären möchte, nur meine Pflicht getan zu haben. Ich nehme diese Ehrung an, nicht meiner Verdienste wegen, sondern weil ich in ihr ein Symbol für die feste Verbundenheit meiner Person und meiner Kampfgenossen mit dem alten preussischen Heimatboden verbinde. Und so spreche ich denn hiermit meinen herzlichsten Dank aus, insbesondere dem Herrn Reichspräsidenten, dem Herrn Ministerpräsidenten und dem Herrn Oberpräsidenten, sowie auch durch diese Herren allen denen, die meiner so freundlich gedacht haben.

Ich glaube, daß wir diese Feier nicht würdiger beschließen können als durch den gemeinsamen Vorstoß zur Ehre in Liebe und Treue zum Vaterland und durch den alten Soldatenruf, der einst auch über dieses Schlachtfeld drante: Deutschland Hurra! Hurra! Hurra!

Der Kanzler auf dem Flugwege nach dem Niederwalddenkmal

Berlin. Sofort nach dem feierlichen Staatsakt am Tannenbergdenkmal begaben sich Reichskanzler Adolf Hitler und Ministerpräsident Brüning nach Königsberg, um von dort nach Berlin zu fliegen, da der Kanzler den Willen geäußert hatte, an der großen Kundgebung am Niederwalddenkmal teilzunehmen.

Um 13.30 Uhr zwischenlandete das Flugzeug auf dem Tempelhofer Feld. Der Reichskanzler, der sich in Begleitung des Botschafters von Vapen und des Reichswehrministers von Blomberg befand, ließ es sich nicht nehmen, den Start zum Weiterflug ein wenig zu verzögern, um Doerflinger, Seidemann, der am Sonntag auf der dritten Etappe des Deutschlandfluges wiederum das Zielband als Erster überflogen hatte, zu begrüßen. Er richtete an ihn warme Worte des Glückwunsches, ebenso auch an seinen Begleiter. Der Reichswehrminister schloß sich den persönlichen Glückwünschen an. Kurze Zeit darauf startete die Maschine mit

dem Kanzler, dem Botschafter von Vapen und dem Reichswehrminister von Blomberg zum Fluge nach Wiesbaden, von wo sich der Kanzler nach dem Niederwalddenkmal zu begeben beabsichtigt.

Der erste Kontrollflug im Deutschlandflug

Berlin, 27. August. Bis zum ersten Kontrollflug am 19. Uhr waren am Samstag insgesamt 78 Flugzeuge in Tempelhof gelandet. Neben dem üblich verunglückten Pöhl und seinem freiwillig ausgeschiedenen Kameraden Osterkamp werden noch weitere 17 Teilnehmer gemeldet, die den Weiterflug einstellen mußten. Der bekannte Afrikaflieger Karl Schwabe mußte nördlich von Bismarck wegen Rotorbeschädigung aufgeben.

Eine Tat von besonders großer Gefährdung vollbrachte der Berliner Student Fritz Steig. In der Luft löste sich plötzlich der Propeller und wenig später wurde der Motor aus dem Apparat herausgerissen. Trotzdem konnte Steig seine Maschine noch glatt in der Nähe von Sonnburg auf den Boden bringen. Auf dem Flugplatz L. Oden stehen die Maschinen von Herold-München und Seidler-Berlin zusammen, wobei beide Apparate so stark beschädigt wurden, daß sie nicht mehr flugfähig waren. Alle weiteren Notlandungen verliefen ohne wesentliche Unfälle, jedoch mußten die betreffenden Teilnehmer den Weiterflug einstellen, da sie nicht mehr ihre Motoren oder andere Flugzeugteile reparieren konnten.

Am Nachmittag des Samstag entwickelte sich auf dem Zentralflugplatz ein lebhaftes Treiben. Etwa 1000 Zuschauer hatten sich eingefunden, um die nach Berlin zurückkehrenden Piloten zu begrüßen. Oblt. Seidemann hatte wieder gegenüber seinem nächsten Konkurrenten, Schenemann auf Messerschmidt, der um 14.55 Uhr landete, einen Vorsprung von fast 10 Minuten herausgefliegen. Fünf Minuten später traf Schenemann auf Klamm ein, 15.15 Uhr landete v. Gabelns (Klemm), und wenig später folgten Haak (Junker) und um 15.35 Uhr dann Fromme (Klemm). Um 15.50 Uhr gingen die „Drei roten Weblinger“ im Gewandlung nieder, denen fünf Minuten später eine Gruppe von vier Maschinen, geführt von Ministerialrat Christianen vom Reichsluftfahrtministerium folgte. Bis um 16.40 Uhr waren in Berlin wieder 24 Maschinen eingetroffen.

Die Sperrung des Lufttraumes über Nürnberg während des Reichsparteitages

Berlin. Um eine Störung der Anflüge des Herr Reichskanzlers anlässlich des in Nürnberg stattfindenden Reichsparteitages der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei zu vermeiden, wird für

Donnerstag, den 31. August 1933, von 13 bis 17 Uhr,
Freitag, den 1. September 1933, von 8 bis 12 und 15 bis 19 Uhr,
Samstag, den 2. September 1933, von 13 bis 17 Uhr, und
Sonntag, den 3. September 1933, von 7 bis 10 Uhr,

für den gesamten Luftverkehr der Postraum über der Stadt Nürnberg einschließlich eines Umkreises von 5 Kilometer um die Stadt gesperrt.

Landnachrichten

Neue Lohnregelung für das württ. Holzgewerbe

Stuttgart. Von den Unternehmer- und Arbeitervertretungen des württ. Holzgewerbes wird folgendes mitgeteilt: Durch Entscheidung des Trennbehörden der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwürttemberg vom 25. August ist für das württ. Holzgewerbe eine neue Lohnregelung festgelegt worden. Nachdem die Linie, die in der Anfang Juli für Württemberg erlassene Regelung enthalten war, in den übrigen Gebieten des Reiches nicht zurande gelegt worden ist, war es im Interesse der Arbeitsbeschaffung unumgänglich notwendig, durch eine Revision gleiche Verhältnisse herzustellen. Die neuen Tariflöhne sind nach gewissenhafter Prüfung im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsministerium unter Anpassung an die im Reich gültigen Lohnsätze bestimmt worden. Die Regelung soll dazu beitragen, den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, die bisher gerade im württ. Holzgewerbe besonders groß war, durch Mehrereinstellungen wirksam zu unterstützen. Die Einhaltung der neuen Löhne wird durch eine scharfe Kontrolle gesichert werden.

Der frühere württ. Gesandte Karl Hildenbrand verhaftet

Stuttgart. Wie aus Berlin berichtet wird, wurde am Freitag durch Beamte des Geheimen Staatspolizeiamtes eine Durchsuchung in der Wohnung des ehemaligen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Karl Hildenbrand, der von 1918 bis 1924 württ. Gesandter in Berlin war, in Berlin-Steglitz vorgenommen, wobei etwa 2 Dutzend illegale Druckschriften gefunden und beschlagnahmt wurden. Hildenbrand ist festgenommen und dem Geheimen Staatspolizeiamt übergeben worden.

Anordnungen der NSDAP.

Zum Reichsparteitag sind noch einige Plätze frei. Fahrpreis von hier bis Nürnberg und zurück 5,40 Mark. Verpflegung für 3 Tage 2,50 Mark. Wer Interesse für Nürnberg hat und im Besitze einer Mitgliedskarte ist, meldet sich sofort. Schlußtermin Mittwoch, den 30. 8. nachmittags 1 Uhr.

Wer sein Fahrgehalt und Verpflegungsgehalt noch nie bezahlt hat, wollen dies sofort nachholen und die Teilnehmerkarte abholen.

Kauf, Parteitagshausleiter.

Reichsleitungsabteilung:
NSDAP Die Umhüllung des NSDAP-Heft mit:
Der Reichsleitungsabteilung des Reichsleiters Dr. Goebbels, NSDAP, wurde Dr. Goebbels ernannt. Die Umhüllung des Heftes wird durch die Reichsleitungsabteilung des Reichsleiters Dr. Goebbels, NSDAP, vorgenommen.

Reichsleitungsabteilung für Deutsche Kultur:
NSDAP Die in der NSDAP, Folio 472 hergestellte Kulturkarte der Reichsleitung des Reichsleiters Dr. Goebbels, NSDAP, wird durch die Reichsleitungsabteilung für Deutsche Kultur, NSDAP, in folgender Weise beschickt:
Der Leiter der Reichsleitungsabteilung für Deutsche Kultur, NSDAP, wird durch die Reichsleitungsabteilung für Deutsche Kultur, NSDAP, in folgender Weise beschickt:

Reichsleitungsabteilung für Deutsche Kultur:
NSDAP Die in der NSDAP, Folio 472 hergestellte Kulturkarte der Reichsleitung des Reichsleiters Dr. Goebbels, NSDAP, wird durch die Reichsleitungsabteilung für Deutsche Kultur, NSDAP, in folgender Weise beschickt:
Der Leiter der Reichsleitungsabteilung für Deutsche Kultur, NSDAP, wird durch die Reichsleitungsabteilung für Deutsche Kultur, NSDAP, in folgender Weise beschickt:

Reichsleitungsabteilung für Deutsche Kultur:
NSDAP Die in der NSDAP, Folio 472 hergestellte Kulturkarte der Reichsleitung des Reichsleiters Dr. Goebbels, NSDAP, wird durch die Reichsleitungsabteilung für Deutsche Kultur, NSDAP, in folgender Weise beschickt:
Der Leiter der Reichsleitungsabteilung für Deutsche Kultur, NSDAP, wird durch die Reichsleitungsabteilung für Deutsche Kultur, NSDAP, in folgender Weise beschickt:

Reichsleitungsabteilung für Deutsche Kultur:
NSDAP Die in der NSDAP, Folio 472 hergestellte Kulturkarte der Reichsleitung des Reichsleiters Dr. Goebbels, NSDAP, wird durch die Reichsleitungsabteilung für Deutsche Kultur, NSDAP, in folgender Weise beschickt:
Der Leiter der Reichsleitungsabteilung für Deutsche Kultur, NSDAP, wird durch die Reichsleitungsabteilung für Deutsche Kultur, NSDAP, in folgender Weise beschickt:

Der Autoverkehr während des Reichsparteitages in Nürnberg

München. Die Reichspressstelle der NSDAP teilt mit: Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, hat folgende Anordnung erlassen:
Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß aus verkehrstechnischen Gründen eigene Autos in Nürnberg anlässlich des Parteitages nicht zugelassen werden können. Den Ministern, dem Diplomatischen Korps und sonstigen Ehrengästen werden Omnibusse zur Beförderung zu den verschiedenen Veranstaltungen zur Verfügung gestellt. Auf Anordnung des Führers können Ausnahmen nicht zugelassen werden.

Einheitsliche Bundesfahne der Kriegervereine

Stuttgart. Vom Württ. Kriegerbund wird mitgeteilt: Der Präsident des Kriegerbundes hat durch eine Führeranordnung, die im neuesten „Kriegerbote“ bekanntgegeben wird, eine einheitsliche Bundesfahne für alle Kriegervereine bestimmt. Die Kriegerbundesfahne stellt ein weisumrandertes Eisernes Kreuz im roten Feld dar. In der Mitte des Eisernen Kreuzes erscheint ein kreisförmiges weißes Grundes die schwarze Silhouette des Kriegerbundesdenkmals. Als einheitsliche Bundesfahne ist diese Fahne von jedem der 3200 Kriegervereine neben der Vereinsfahne zu führen. Die Genehmigung zur Führung der Bundesfahne mit dem darauf befindlichen Eiserne Kreuzwimpel wird den Kriegervereinen nur vom Bundespräsidenten erteilt.

Drei Reußlinger Hochverräter verurteilt

Stuttgart. Amlich wird mitgeteilt: Wegen Vorbereitung zum Hochverrat wurden vom Straßengericht des Oberlandesgerichts drei Reußlinger Angeklagte im Alter von 30-35 Jahren in nichtöffentlicher Sitzung abgeurteilt. Zwei der Angeklagten hatten anfangs Juni d. J. ein Stück der illegalen kommunistischen „Eidenden Arbeiter-

zeitung". Ausgabe vom 1. Mai 1933, worin zum politischen Massenstreik und bewaffneten Aufstand aufgefordert war, in Kenntnis und Billigung des hochverräterischen Inhalts von Hand zu Hand weiterzugeben. Sie erhielten 1 Jahr 5 Monate bzw. 1 Jahr 2 Monate Gefängnis. Der dritte Angeklagte, bei dem nicht festgestellt werden konnte, daß er die Zeitung schon weitergegeben hatte, wurde mit der gesetzlichen Mindeststrafe von einem Jahr Gefängnis bedacht, da er nach der Überzeugung des Gerichts die Zeitung in der Absicht der Weiterverbreitung zu Hause aufbewahrt hat. Das Urteil ist rechtskräftig.

Zepplin-Mannern treffen sich

Stuttgart. Treffpunkt der ehemaligen Zepplin-Mannern „König Karl“ I. Blatt, Nr. 19 ist bei Kamerad August Banzhaf, Hotel Royal in Stuttgart. Samstag, 2. September 1933, abends 8 Uhr „Vorabend und Begrüßung“. Sonntag, 3. September 1933, Kameradschaftliches Beisammensein aller Kameraden, die unter unserem verehrten Kommandeur von 1882-1888 gedient haben. Ehrenpflicht eines jeden Kameraden ist es, soweit er noch rüstig ist, sich zu beteiligen. Auch später gediente Kameraden sind willkommen.

Kind tödlich verbrüht

Neulingen. Am Donnerstag abend fiel ein 2 1/2 Jahre altes Kind in einen unbedeckten kleinen Schacht, der voll mit heißem Kondenzwasser eines Lokomotivs war. Das Kind wurde stark verbrüht. Es wurde sofort ins Bezirkskrankenhaus verbracht, wo es verstarb.

50 Gesuche um Ehestandsbarleben

Esslingen. Bei der Geschäftsstelle für Ehestandsbarleben beim Standesamt sind bis jetzt 50 Anträge eingegangen. 16 dieser Gesuche sind endgültig erledigt, davon 10 befürwortend dem Finanzamt vorgelegt, 6 Gesuche mußten abgelehnt werden. Als Verkaufsstellen wurden 80 Geschäfte zugelassen.

Erst die deutschen Arbeiter, dann die Ausländer

Göppingen. Ein hiesiger Bauunternehmer hatte im Frühjahr d. J. zu Gleisbauarbeiten für die Reichsbahn zwei tschechische Staatsangehörige eingestellt, ohne die Genehmigung des Landesarbeitsamts für Süddeutschland dazu gehabt zu haben. Wegen eines gerichtlichen Strafbefehls über 80 RM. erhob er Einspruch mit der Begründung, daß es sich bei den zwei Arbeitern um Sudeten-deutsche gehandelt habe, die während des ganzen Weltkriegs im Verband der Mittelmächte Deutschland und Oesterreich gekämpft hätten. Das Gericht würdigte zwar diese Umstände weitgehend, betonte aber, daß es trotz alledem Pflicht des Unternehmers gewesen wäre, eine Genehmigung für die Zulassung der zwei Arbeiter zu erwirken und setzte die Strafe auf 30 RM. oder sechs Tage Gefängnis fest.

weidenschaftlich dazu gehabt zu haben. Wegen eines gerichtlichen Strafbefehls über 80 RM. erhob er Einspruch mit der Begründung, daß es sich bei den zwei Arbeitern um Sudeten-deutsche gehandelt habe, die während des ganzen Weltkriegs im Verband der Mittelmächte Deutschland und Oesterreich gekämpft hätten. Das Gericht würdigte zwar diese Umstände weitgehend, betonte aber, daß es trotz alledem Pflicht des Unternehmers gewesen wäre, eine Genehmigung für die Zulassung der zwei Arbeiter zu erwirken und setzte die Strafe auf 30 RM. oder sechs Tage Gefängnis fest.

Todessturz vom Herboden

Göppingen. Der elfjährige Sohn einer hiesigen Familie war bei seiner Großmutter in Hall in Berlin. Dort stürzte er vom Herboden ab und zog sich einen Schädelbruch zu. An den Folgen dieser Verletzung ist er am Freitag in der Klinik in Tübingen gestorben.

Gewerbeamt gegen Bürgermeister

Niedlingen. Das Landgericht Ulm hat am Montag, dem 28. September, im Sitzungssaal des Amtsgerichts Niedlingen Termin anberaumt in der seit Jahren schwelenden Prozeßsache Gewerbe- und Landwirtschaftsbau Niedlingen - Fidel Stehle, Bürgermeister, Grünlingen, Streinwert rund 50.000 RM. Nachdem im Jahre 1929 durch die Firmen Hans Sins, sowie Sins und Stehle etwa 1100 Genossenschaftsmitglieder der Bau-Gesellschaft geworden sind, dürfte die Verhandlung nicht nur für die Genossenschaftsmitglieder, sondern auch für den ganzen Bezirk von größter Wichtigkeit sein. Der Termin des Landgerichts Ulm ist in Niedlingen, damit die Zeugen von hier und der Umgegend nicht nach Ulm zu fahren brauchen.

Münzengrund im Friedhof

Leutkirch. In einer Gemeinde unseres Bezirks nahe der bayerischen Grenze, fand der Totengräber dieser Tage beim Graben einen vermoderten Geldbeutel mit einer größeren Zahl Silbermünzen, hauptsächlich Sechser und Gulden. Ein Gulden trug die Jahreszahl 1841. Wie das Geld in den Friedhof kam, ist nicht geklärt, ob es bei einem Toten lag oder ob es sonstwie vergraben wurde.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 28. August 1933.

Jeder Mensch kann irren; im Irrtum verharren wird nur der Tor.

Dienstaussichten.

Im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart ist Reichsbahnrat Eitel in Nord nach Frankfurt (Main) als Vorgesand der dortigen Kraftfahrbahn-Abteilung ernannt worden.

Dienstverbedingung.

Die Bewerber um eine Lehrstelle an der evangelischen Volksschule in Weisbach (W. Calw (Dienstwohnung), haben sich bis zum 10. September beim Evangelischen Oberlehrer zu melden.

Vom Schwimmbad

Am 27. August: Wasser: 19 3/4 C, Luft: 28 C
Besucherzahl: 326

Wochenspektakel

Der gestrige heitere Sonnensonnntag fand im Zeichen der bevorstehenden Rätebürger Vertretung. Die SA. mit SA. und SA. war früh 6 Uhr zum Ausmarsch nach Altensteig angetreten. Am Mittag wurde die SS. und Motorsturm auf dem Hindenburgplatz durch deren Stabführer begrüßt. Wie die SA. auf ihrem Reichsmarsch überall freudig begrüßt wurde, so hatte sich auch im SS. Appell eine interessierte große Menge eingefunden. Wie sehr der späte Sommer Sonntag an wunderlustigen Menschen genügt wurde, zeigte der lebhafteste Verkehr, der sich

jedoch immer mehr auf allerlei Verkehrsmittel, unter denen der Omnibus eine erste Stelle einnimmt, erweist. Das häßliche Freizeid hatte über 300 Wollerratten zu verzeichnen. Der Radfahrer-Verein „Velo-Club“ hielt im Waldhorn seine Monatsversammlung ab. Die Sattlermeister Nagolds begaben sich zum Verbandstag nach Wildbad. Samstag und Sonntag hatte das Tonfilmtheater geöffnet.

Zigeunerbeerdigung

Ein im Krankenhaus verstorbenen Zigeuner wurde heute Vormittag mit üblichem Zeremoniell an dem hiesigen Friedhof beerdigt.

Oktoberkundgebung des deutschen Handwerks

Für Oktober wird eine große Kundgebung des deutschen Handwerks „Segen der Arbeit“ beschaffung im Kleinen“ vorbereitet. Zweck ist, alle Schichten der Bevölkerung zu Arbeitsaufrufen an das Handwerk, ob groß oder klein, aufzufordern und so das Handwerk und Hunderttausende von Arbeitern ins Brot zu ziehen.

Stiftung.

Calw. Zum Andenken an den unvergessenen Detlev Hermann Ross 7 haben seine Kinder zwei schöne Glasgemälde in die Stadtkirche gestiftet. Der schöne Schmuck, aus der Meisterhand von Rudolf Pein hervorgegangen, stellt den Einzug Christi in Jerusalem und die Taufe Christi durch den Täufer im Jordan dar.

Letzte Nachrichten

Abschluß des 4. HJ-Führerkursus

Stuttgart. Der vierte Hitlerjugendführerlehrgang nimmt in diesen Tagen sein Ende. Nach zwei Wochen erster Arbeit, die alle Gebiete, in denen die neue deutsche Jugend um Anschauung, Wissen und Volkserkenntnis ringt, umfasste, fand gestern abend die Abschlußveranstaltung statt, zu der in die Führerschule nach Stuttgart-Münchbuch eine Anzahl Gäste eingeladen waren.

Niemand konnte sich dem Eindruck entziehen, daß hinter den Übungen der Körper- und im Geländesport, die so frei und spielerisch und in ständiger Form durchgeführt wurden, ernste Arbeit und der feste Wille, Kraft, alle Kräfte einzusetzen im Kampf für Deutschland.

Leuchtenden Auges, mit dem Hitlergruß empfangen und die Teilnehmer des Kurzes, die diesmal dem Alter nach recht verschieden waren; Lehrer und Schüler, die sich im gemeinsamen Wollen zu strenger Schulungsarbeit zusammengefunden hatten. Trotz der Unterschiede befehle alle der gleiche Eifer: die Älteren wollten sich in ihren Leistungen nicht von den Jüngeren, die Jungen nicht von den Älteren überreffen lassen. So spielte sich denn vor den Augen der Gäste ein fröhlicher Wettkampf ab in allen Arten zeitlicher Körperübungen: Gymnastik, Redaktionsübungen, im Springen, Baumkletterwerk und im Lauf. Fast noch mehr Interesse fand der Geländesport, der in dem fast ideal zu nennenden Gelände die glänzenden Ergebnisse der strengen Schulung von P. P. erkennen ließ. Alles, was der HJ-Führer, der seine Jungens gewissenhaft schulen möchte, wissen muß, lernen hier die jungen Führer gründlich und bis in alle Einzelheiten. Diese Ueberzeugung mußte jeder mit nach Hause nehmen. Neben der körperlichen Erleichterung reht die geistige einher, die, wie wir uns berichten ließen, nicht minder intensiv und umfassend ist. Der Gebietsführer, P. P. Wacha, der diese Schule einrichtete, darf mit dem stolzen Bewußtsein, zuverlässige Unterführer herangebildet zu haben, wieder eine Anzahl Ausrüstungsgegenstände ins Land senden, denen die Tage des Führerkursus unvergänglich sind und den kämpferischen Hitlerjugendgeist weitertragen werden.

Berlin. Samstag früh starteten die Deutschlandflieger zu ihrer zweiten Flugstappe im Flughafen Tempelhof. Die Flieger wurden in Gruppen zu je vier gescharrt. Als erste wurden die Teilnehmer der Klasse C auf ihre 1945 Kilometer lange Flugstrecke geschickt, die sie in den Nordwesten bis nach Wolf auf der Welle bis nach Düsseldorf und Münster wieder zurück nach Berlin führt. In der ersten Reihe startete am äußersten linken Flügel der Rekordflieger Oberleutnant Seidemann auf seiner roten Deibel HE 64. Punkt 6 Uhr senkte sich die Startflotte und die ersten Maschinen entwandten, ohne zu kurven, sofort in westlicher Richtung.

Sportflieger Poff und Begleiter folg

Berlin. Auf der zweiten Tagesstrecke des Deutschlandfluges verunglückten am Samstag früh der Sportflieger Poff, der Deutschland wiederholt bei internationalen Flugwettbewerben mit herausragenden Erfolgen vertrat, und sein Begleiter Weirich, über Wildberg bei Reutlingen a. d. Donau tödlich. Der Absturz erfolgte dadurch, daß Poff in einer niedrigen Höhe flog und mit seiner linken Tragfläche einen Kirchturm berührte. Man nimmt an, daß Poff so niedrig flog, um die in der geringen Höhe günstigen Windverhältnisse auszunutzen. Die Befragung war sofort tot.

Margistischer Segeverein im Dienst der Seher

Kiel. Im Bootshafen der „Freien Seher Kiels“ wurde am Freitag Blättermeldung zufolge, eine Razzia durchgeführt und von der 25 Boote wurden 20 beschlagnahmt. Der Teil der Boote gerade nach Dänemark aufzulaufen war, nahm der Wasserfisch die Befolgung auf und brachte sämtliche Boote im Schlepptau nach Kiel zurück. Es besteht der dringende Verdacht, daß die Boote in einem ausgebeuteten Dänemark- und Verleumdung zwischen Dänemark und Kiel in Fahrt wurden.

Alle Regierungsakte Machados angültig

Savanna. Das von dem provisorischen Präsidenten Dr. Cespedes erlassene Dekret durch das der Kongress aufgelöst und die Gouverneure in Provinzen, Bürgermeister und andere Provinz- und Gemeindefunktionäre abgesetzt werden, erklärt alle Regierungsakte des ehemaligen Präsidenten Machado für ungültig. Nur die internationalen Verpflichtungen, die unter seiner Regierung eingegangen sind, werden anerkannt. Die Kommunisten sind auf den 24. Februar 1934 festgesetzt. Die Amtszeit des neuen Präsidenten wird im Monate später beginnen.

Berminderung der amerikanischen Weizenanbaufläche

Washington. In Uebereinstimmung mit den von der Weizenkonferenz in London gefassten Beschlüssen ist die Anbaufläche für Weizen in den Vereinigten Staaten vorläufig um 10 Prozent vermindert worden.

3000 westfälische Industriearbeiter gehen nach Ostpreußen

Königsberg. Das ostpreussische Arbeitsbeschaffungsprogramm hat nicht nur den Ostpreußen innerhalb kürzester Frist von der Arbeitslosigkeit befreit, sondern darüber hinaus neue zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen. Wie wir erfahren, wird es schon in den nächsten Tagen möglich sein, rund 3000 Arbeitslose aus dem Ruhrgebiet in ostpreussischen Arbeitsstellen unterzubringen. Im Augenblick schweben Verhandlungen über die zuständigen ostpreussischen Stellen mit Duisburg-Hamborn über eine Unterbringung landdienstwilliger Erwerbsloser der Stadt in Ostpreußen. Duisburg-Hamborn hat im wesentlichen nur die Fabrikschloten und die Kohle der Ausrüstung zu tragen. Die finanzielle Entlastung der Stadt durch Einsparung der Unterhaltung ist auf etwa 450.000 RM. veranschlagt. Man rechnet damit, daß schon in aller nächster Zeit gesungen wird, um weitere Arbeitsplätze in Ostpreußen frei zu machen, so daß eine noch stärkere Heranziehung westdeutscher Industriearbeiter möglich sein wird.

Zeitschriftenschau

„Württemberg“ Monatschrift im Dienste von Volk und Heimat. In dem verspätet erschienenen Juliheft kommen auf 50 Seiten namhafte Autoren in 100 Abhandlungen schöngestimmten, geschichtlichen und unterhaltenden Inhalts zu Wort. — Württemberg reich ist diesmal der Bildschmuck, der in schwäbischen Heimatort aufgenommene Traktat und Charakterköpfe schwäbischer Bauern und bildhübscher Bäuerinnen. — Auch die kritische Kunst ist mit zwei Aufnahmen vertreten. — Ein Skizzen von Bodenseelandschaften illustrieren eine Reisebeschreibung aus dem Jahre 1806. — Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen. Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Radio-Geräte

1. Fabrikate neueste Typen

Volksempfänger

Mk. -76

empfiehlt

Philipp Braun, Elektro-Installation, Haiferbach

Beratung und Vorführung kostenlos

LYONS MODERN ALBUM

Vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Mensch wider Natur!

Einladung zu dem am Dienstag, den 29. Aug. 1933, abds. 8.30 Uhr in Nagold im Saale des Rathhofs, „Traube“ Vortrag haltenden

Es spricht der bekannte Ernährungsgenietiker u. Biologe Ernst Wiesner über das Thema: 431

St einseitige Ernährung Ursache unseres frühzeitigen Sterbens und Siechtums?

Wie ernähre ich mich naturgemäß um länger leben und leistungsfähiger zu bleiben?

Der Redner, der fortgesetzt in Großstädten mit großem Erfolg spricht, hat sich bereit erklärt, auch in hiesiger Gemeinde seine Lehre, die den Kranken den Weg zur Gesundheit, den Gesunden den Weg zur Lebenskraft und Erfolg zeigt, auf breiter Grundlage zu publizieren.

Eintritt frei! Stuhlreihen kein Trinkzwang

Wodurch und warum werden wir krank?

Die S.A. erobert Berlin

Ein Tatsachenbericht!

in der **Münchener Illustrierten**

Zu haben bei Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold.

Sämtlichen Bedarf für Molkereien und Milchverwertungsgenossenschaften

wie: Milchannahmeregister, Milchkarten, Milchbüchse, Butter-Pergament

liefert preiswert und rasch

Buchdruckerei G. W. Zaiser, Nagold

Ehrlicher, zuverlässiger

Laufbursche

nicht unter 16 Jahren sofort gesucht.

Bewerbungen, denen Schulzeugnisse beizufügen sind, unt. Nr. 432 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Thüringen feiert

Seit einem Jahr nationalsoz. Regierung

Weimar, 26. Aug.

Thüringen feierte am Samstag den ersten Jahrestag seiner nationalsozialistischen Regierung. Die Straßen und Plätze der Städte und Dörfer prangen in feierlichem Schmuck. Flaggenmasten und Girlanden überall. Das Schwarz-Weiß-Rot- und Hakenkreuzbanner wehte an öffentlichen Häusern und Privatwäulern. In der Landeshauptstadt Weimar hatte sich schon früh auf dem Fürstentplatz vor dem Landtagsgebäude eine freudig bewegte Volksmenge angelammelt, um der feierlichen Parade und der Uebergabe des neuen, an alte Traditionen anknüpfenden Landeswappens teilzunehmen.

Unter Glockengeläut und den Ehrenbegleitungen der auf dem Platz aufmarschiereten Reichswehr, der SA, SS, des Stahlhelm, der Abordnungen des Arbeitsdienstes und aller Verbände ging Punkt 7 Uhr auf das Kommando des Landtagspräsidenten Hille die neue Staatsflagge auf dem Landtagsgebäude hoch. Ministerpräsident Marxler übergab mit einer Ansprache, die in ganz Thüringen übertragen wurde, das neue Landeswappen dem Vertreter des erkrankten thüringischen Ministers des Innern und dem thüringischen Volk zu treuer Obhut. Er führte u. a. aus, das bläuliche Wappen mit den 7 Sternen im roten Felde, das von der sozialistischen Regierung 1920 eingeführt worden sei, habe keine Tradition gehabt und sei nie volkstümlich geworden. Mit dieser Stunde sei es ausgelöscht. Alles, ehrwürdiges solle geehrt werden, indem man zurückgreife auf die Symbole der thüringischen Geschichte. Ein dreifaches Heil auf Thüringen und das Hark-Bessel-Lied beschlossen den ersten Teil der Feier.

Darauf richtete Reichsstatthalter Sanderl das Wort an die Reichswehr, die SA, die SS, die Volksgenossen. Ueber Not, Elend und barte Schicksalschläge hätten auf dieser Welt immer nur verwehrt und feige Geschlechter gesetzt. Nur solche seien daran zugrunde gegangen. Nur ein gelbes Volk aber seien die Vorfahren ein für innere Werte. Vorbedingung sei immer, daß die Kraftvollen nicht verfeierten, sondern frei und unangenehm vordringen könnten. Für die Wiedererhebung gebe es nur eine Kraftquelle. Sie liege im Volkstum selbst, im Blut und in der Rasse. Diese dürfen nie verflücht werden, denn sie seien die Urwerte. Sie könnten auch durch nicht erlebt werden, durch keinen Reichtum, durch kein Geld und Gut könne deutsches, arisches Blut erworben werden. — Die thüringische Regierung habe am Jahrestage ihres Regierungsantritts ein wesensfremdes, falsches Symbol beseitigt. Ich bin glücklich, dieses Weib über die Einführung des nun zwar neuen, aber durch die Tradition uralten Wappenbildes vollziehen zu können. Ein Stück deut-

scher Geschichte und ein Stück Geschichte lieghalten Ringens steht in erster Mahnung vor uns. Nur und aber all nunmehr als höchstes in der deutschen Erhebung der vergangenen Monate das untellbare und unzerstörbare deutsche Volk und Deutsche Reich. Wir fühlen uns als uraltes Stammesland des Reiches. Durch Einheit des Willens und einmütige Tat sind die Kraftvollen deutschen Blutes freigeworden. Ein gewaltiger Strom geht durch das ganze Reich. Der deutsche Arbeiter der Stirn und Faust schmiedet das Deutschland der Zukunft, der Ehre und der Freiheit und gestaltet das Glück der Heimat in Stadt und Land, in Hütte und Haus. In diesem Sinne grüßen wir den ehrwürdigen Generalfeldmarschall des Weltkrieges, den deutschen Reichspräsidenten und seinen ihm verbundenen Volksgenossen.

Die Reichswehr präsentierte und die Menge sang das Deutschlandlied. Damit war die Flaggenparade und die Uebergabe des thüringischen Landeswappens vollzogen.

Aus Anlaß des einjährigen Jubiläums der thüringischen Staatsregierung erfolgten eine große Anzahl von Beförderungen, um, wie Reichsstatthalter Sanderl erklärte, sich mit diesem Freimut zur Anerkennung der Leistungen der thüringischen deutschen Beamtenenschaft aller Gruppen zu bekennen. Diese Anerkennung möge den Beamten selbst ein Ansporn für die Zukunft sein, mit der Gesamtheit unseres Volkes auch in Zukunft nach dem Wahlspruch „Treue um Treue“ zum gegenseitigen Wohl und Nutzen verbunden sein.

Die Verkündigung in Mitteleuropa

London. „Daily Mail“ veröffentlicht eine Meldung ihres römischen Korrespondenten, worin Einzelheiten über einen angeblichen Plan Mussolinis zur Konsolidierung der Lage in Mitteleuropa enthalten sind. Die Uebereinkünfte, die der italienische Premierminister in seinen Unterhaltungen mit General Gombis und dann mit Dollfus erreicht habe, seien hauptsächlich wirtschaftlicher Natur. Italien gewähre Österreich eine Preizone im Osten von Triest. Es werde der Einfuhr österreichischer Waren Vorzugsbehandlung angedeihen lassen. Es werde eine größere Menge Waren in Österreich gekauft werden. Ferner habe Italien Ungarn vorgeschlagen, den Teil der ungarischen Wälder verkäuflich zu machen. Mussolini betrachtete dies alles als einen ersten Schritt zur Vorzugsbehandlung auch der anderen Donaustaaten.

Das Londoner Weizenabkommen

London, 26. August.

Der gestern erfolgte positive Abschluß der Verhandlungen über die Einschränkung der Weizenproduktion in den Hauptexportländern ist ein verspäteter Erfolg der Weltweizenkonferenz, die sich in ihrem letzten Stadium nach Ausschaltung der Bährungs- und Zollfragen nur noch mit der Produktionsregelung hatte beschäftigen können und von der Weizenkonferenz überlebt wurde.

Das Hauptverdienst an dem jetzigen Ergebnis wird dem Vorsitzenden der Weizenkonferenz, dem kanadischen Premierminister Bennett, zugeschrieben, der vor allem den Grundpreis von 12 Goldfranken für den Doppelzentner, die Grundlage für die Durchführung des ganzen Abkommens, durchzusetzen verstand. Allgemeine Uebereinstimmung konnte über den Grundpreis der Ausfuhrbeschränkung erzielt werden, für den sich insbesondere auch die Donauländer und Rußland aussprachen. Rußland hat sich allerdings nur für 1 Jahr zur Beschränkung seiner Weizenausfuhr bereitgefunden. Es wird also nötig sein, mit der Sowjetregierung für das nächste Jahr über eine neue Vereinbarung zu verhandeln.

Die Haltung Rußlands, das zum ersten Mal in dieser Frage entgegenkommen gezeigt hat, ist auf den nachliegenden Umständen zurückzuführen, daß die Sowjets in diesem Jahr kaum über einen wesentlichen Weizenexportüberschuss verfügen. Schweden und Dänemark haben für ihre Regierungen das Recht vorbehalten, innerhalb von 14 Tagen von dem Abkommen zurückzutreten. Eine Reihe anderer Länder, nämlich Holland, Finnland, Estland, Lettland, Portugal, die Tschechoslowakei und die Türkei wählten der Konferenz nur als Beobachter bei, können dem Abkommen aber nachträglich beitreten. Alle übrigen Länder binden sich definitiv. Insbesondere hat auch der italienische Vertreter bereits gestern abend die Zustimmung seiner Regierung zu der Annahme des Grundpreises erhalten, und der österreichische Vertreter konnte die von ihm vorgebrachten Vorbehalte zurückziehen. So ist durch das Abkommen eine gewisse Aussicht auf die im allgemeinen Interesse liegende Erhöhung des Preisniveaus, das die Arbeit der Landwirtschaft wieder lohnend gestalten soll gegeben.

Kommunistischer Kurierdienst aufgedeckt

Ueber 100 Festnahmen

Dessau, 26. August.

Nach langwierigen Ermittlungen gelang es, den für den Bezirk Magdeburg-Anhalt laufenden Kurier der KPD, festzunehmen. Der Kurier arbeitete mit Hilfe eines feingebildeten, durch Dednamen schwer erkennbaren Nachrichtenapparates. Beider wurden auch

vornehmlich schwere Militärwaffen, Karabiner, Pistolen, Handgranaten, 500 Schuß Munition und Pulver, die im Auftrag mitteleuropäischer KPD-Organisationen gestohlen worden waren, beschlagnahmt. Insgesamt haben sich etwa 120 Personen des Hochverrats, des Diebstahls und des unbefugten Waffensbesitzes schuldig gemacht. Der größte Teil von ihnen wurde in Haft behalten.

Zwei Mörder hingerichtet

Schweidnitz. Im Hofe des Gerichtsgefängnisses in Schweidnitz wurde Samstag früh 4 1/2 Uhr die Todesstrafe an dem Schmiedegesellen Heinrich Vollstedt, Heinrich ist durch rechtskräftiges Urteil des Schwurgerichts zu Schweidnitz am 11. März d. J. wegen Mordes, begangen in Nieder-Salzbrunn am 2. Oktober vergangenen Jahres an der Hausangestellten Hindrichs, zum Tode verurteilt worden.

Burgbach (Sachsen). Der Mörder des Hülser-Jungen Peter Groesmann, Ludwig Buchner aus Lindenfels, wurde Samstag morgen 5.30 Uhr im hiesigen Staatsgefängnis mit dem Fallbeil hingerichtet.

Dreifache Hinrichtung

Torgau. Die durch rechtskräftiges Urteil des Schwurgerichts in Torgau vom 9. Dezember v. J. wegen Mordes bzw. Anstiftung zum Mord zum Tode verurteilten Schmiedegesellen Willi Berndt, Fabrikarbeiter Otto Viehschke und Witwe Emma Thieme aus Seegrehna wurden Samstag morgen gegen 5.40 Uhr im Straßgefängnis Torgau durch Entschlender hingerichtet. Berndt und Viehschke hatten auf Veranlassung der Witwe Thieme deren Sohn ermordet.

Vor einem Verbot der KPD in Dänemark?

Kopenhagen. Wie die Blätter melden, sei von sozialdemokratischer Seite ein Verbot der Nationalsozialistischen Partei Dänemarks angeregt worden. Das Verbot sei bereits Gegenstand von Regierungsbesprechungen gewesen. Die kommunistische Partei solle ebenfalls verboten werden.

Indizes der Großhandelspreise vom 23. August 1933

Berlin. Die vom Statistischen Reichsamt für den 23. August 1933 berechnete Indizes der Großhandelspreise stellt sich auf 94,2; sie ist gegenüber der Vorwoche unverändert. Die Indizes der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 87,8 (- 0,1 Prozent), Industrielle Rohstoffe und Halbwaren 89,5 (+ 0,1) und Industrielle Fertigwaren 112,4 (unverändert).

Elf Millionen Arbeitslose in USA

Washington. In dem Vierteljahr, das mit dem Juni abschloß, sind mehr als 1 1/2 Mill. Arbeitslose wieder in den Wirtschaftsprozess eingegliedert worden. Trotz einer Erhöhung der Gesamtbeschäftigung um 59 Prozent, die während des gleichen Vierteljahres zu verzeichnen war, wurden Ende Juni noch 11 Millionen Arbeitslose gezählt.

Handels- und Wirtschafts-Funk

Stuttgarter Wochenmarkt

| Obst | 26. 8. | 19. 8. | 12. 8. | 5. 8. |
|--------------------------|---------|---------|---------|---------|
| 1 kg Tafeläpfel (Hüh) | 14-20 | 14-18 | 18-25 | 18-25 |
| 1 kg Tafeläpfel | 5-7 | 5-8 | 7-10 | 7-8 |
| 1 kg Tafelbirn. (Hüh) | 12-22 | 12-24 | 15-30 | 15-30 |
| 1 kg Gartensalat | — | — | — | — |
| 1 kg Wasserboeren | — | — | — | — |
| 1 kg Himboeren | — | — | — | — |
| 1 kg Stachelbeeren | — | — | — | — |
| 1 kg Johannisb. (rot) | — | — | — | — |
| 1 kg Johannisb. (schw) | — | — | — | — |
| 1 kg Brombeeren | 30-35 | 30-35 | 40-42 | 40-42 |
| 1 kg Preiselbeeren | 30-35 | 30-35 | 30-40 | 30-40 |
| 1 kg Anthonis | — | — | — | — |
| 1 kg Mirabellen | 18-25 | 20-22 | 25-30 | 25-30 |
| 1 kg Preiselbeeren | 35-35 | 25-35 | 35-45 | 35-45 |
| 1 kg Pflaumen | 8-10 | 6-8 | 10-12 | 8-12 |
| 1 kg Reinkraut | 12-14 | 12-14 | 15-20 | 15-20 |
| 1 kg Frühweinschne | 10-12 | 11-12 | 12-18 | 12-18 |
| 1 kg Kartoffeln (neu) | 2,5-3 | 2,5-3 | 4-5 | 4-5 |
| 1 kg Stangenbohnen | 30-35 | 15-30 | 25-30 | 30-35 |
| 1 kg Bohnen (neu) | — | — | — | — |
| 1 kg Broccoli | 5-10 | 5-10 | 7-12 | 7-12 |
| 1 kg Endivienalat | 5-10 | 5-10 | 7-12 | 7-12 |
| 1 kg Wirsing | 7-8 | 6-7 | 9-12 | 9-10 |
| 1 kg Weinsalat (rund) | 3-4 | 3-4 | 5-7 | 5-7 |
| 1 kg Kohlrabi | 5-6 | 5-6 | 7-8 | 7-8 |
| 1 kg Blumenkohl | 30-40 | 30-45 | 35-40 | 35-40 |
| 1 kg rote Rüben (neu) | 5-6 | 5-6 | 7-9 | 7-9 |
| 1 kg g. Rüben (i. Kar) | 5-6 | 5-6 | 7-9 | 7-9 |
| 1 kg Karotten (i. Kl) | 6-8 | 6-8 | 8-10 | 8-10 |
| 1 kg Zwickeln | 4,5-5,5 | 4,5-5,5 | 6-8 | 6-8 |
| 1 kg Zwiebeln in Böden | — | — | — | — |
| 1 kg Zwiebeln (groß) | 10-20 | 10-20 | 15-30 | 15-30 |
| 1 kg Salzkartoffeln | 1-1,5 | 1-1,5 | 1,5-1,8 | 1,5-1,8 |
| 100 St. Gurk. 21 (dünn) | 70-75 | 70-75 | 90-100 | 90-100 |
| 1 St. Rettich | 3-2 | 3-2 | 4-10 | 4-10 |
| 1 St. Monatsrettich rot | 7-8 | 7-8 | 6-8 | 6-8 |
| 1 St. Monatsrettich weiß | 5-7 | 5-7 | 7-10 | 7-10 |
| 1 St. Sellerie (neu) | 6-15 | 6-15 | 8-20 | 8-20 |
| 1 kg Tomaten (einh.) | 10-12 | 10-12 | 12-15 | 12-15 |
| 1 kg Spinat | 10-12 | 10-12 | 12-15 | 12-15 |
| 1 kg Fenchel | — | — | — | — |
| 1 St. Kopfkohl (neu) | 3-4 | 3-4 | 4-5 | 4-5 |

Steuertermine im September

31. August: Ablauf der Frist für Anzeigen auf Grund des Volkswirtschafts-Verratsgesetzes (ausländisches Vermögen und Dividen). Die Anzeigen muß vor Ablauf der Dienststunden am 31. August abgegeben sein.

5. September: Lohnsteuer, Ehestands- und Arbeitslosenbeihilfe für die Zeit vom 16. bis 31. August 1933.

6. September: Abführung der im August einbehaltenen Bürgersteuer, sofern sie nicht bereits am 30. August 1933 zu überweisen war.

8. September: Württemberg: Grund-, Gebäude-, Gebäudenutzungssteuer.

11. September: Fälligkeit der Bürgersteuer laut Seite 4 der Steuerkarte 1933. Bei der nächsten Lohnzahlung einzuabheben.

11. September: Umsatzsteueranmeldung und Vorauszahlung für August 1933. Antrag für Ausfuhrvergütung nicht übersehen. Schonfrist bis 17. September 1933.

11. September: Einkommen- und Körperschaftsteuervorauszahlung für das 3. Vierteljahr 1933.

11. September: Vorauszahlung für Ehestandsbeihilfe der Veranlagten laut besonderem Vorauszahlungsbefehl.

Devisen vom 26. August 1933

| Zürich | 26. 8. | 25. 8. | 24. 8. | 23. 8. |
|----------|--------|--------|--------|--------|
| Paris | 26,75 | 27,25 | 27,25 | 27,25 |
| London | 16,15 | 16,24 | 16,24 | 16,24 |
| New York | 2,35 | 2,40 | 2,40 | 2,40 |
| London | 22,10 | 22,10 | 22,10 | 22,10 |
| Zürich | 27,22 | 27,22 | 27,22 | 27,22 |

Amtlich

| 26. 8. | 25. 8. | 24. 8. | 23. 8. |
|----------------|--------|--------|--------|
| 100 Reichsmark | 12,75 | 12,75 | 12,75 |
| 100 Reichsmark | 12,75 | 12,75 | 12,75 |
| 100 Reichsmark | 12,75 | 12,75 | 12,75 |
| 100 Reichsmark | 12,75 | 12,75 | 12,75 |

Bezirk zuständigen Milchverordnungsverband z w a n g s o r g a n t i e r t w i r d. Die neu geschaffenen Milchhändler-Verbände bilden in dem vom Reichskommissariat abgegrenzten Verbandsgebiet die dritte Säule der Milchwirtschaft. Die Führer der Milchhändler-Verbände in den Provinzen und die Führer des zu bildenden Reichsverbandes werden vom Reichskommissar bestellt.

Der Reichskommissar verlangt deshalb, daß die jetzt im Amt befindlichen Führer der deutschen Milchwirtschaft sich jeder organisierten Tätigkeit enthalten.

Bezüglich des Milchpreises wird in der Anordnung ausgeführt, daß in letzter Zeit wiederholt von Milchhändlern verlangt wurde, die ordnungsgemäße und gesetzliche Festsetzung der Handelspreise für Milch durch die Bildung von Milchhändler-Gemeinschaften zu umgehen. Es wird darauf hingewiesen, daß auf diese bei Festsetzung der Milchhandelspreise keine Rücksicht genommen wird. Aufgabe des Milchhändlers sei es, die von den Milchverordnungsorganen angeforderte Milch ohne verteuernenden Zwischenhandel an den Verbraucher abzugeben. Die Milch sei kein Handelsobjekt, sondern ein Volksernährungsmittel. Schließlich wird mitgeteilt, daß die Milchverordnungsverbände in Zukunft die Organisation der Milchwirtschaft zu vornehmen werden, daß die Errichtung von Milchbearbeitungsbetrieben durch den Milchhandel überflüssig wird. Es wird daher davor gewarnt, sich Milchbearbeitungsbetriebe oder städtische Molkereien anzulegen, da diese Betriebe die Erlaubnis zur Bearbeitung von Milch nicht bekommen werden.

Zucker Nachrichten

Gemahl. Weiss prompt per 10 Tonne, 22,45, per August 22,00-22,70, per Sept. 22,85. Tendenz ruhig.

Kaffee Nachrichten

Superior Santos unter Kontrakt, März, April und Juli Brief 24,75, Geld 24,25; Sept. Brief 22,75, Geld 22,75; Teg. Brief 20,75, Geld 20,75; alter Kontrakt

